

# Künstlerbund »ordnet« sich virtuell

Die Ausstellung »order/disorder« des Oberhessischen Künstlerbundes ist im KiZ zwar aufgebaut. Doch wegen Corona und dem Lockdown darf sie dort aktuell niemand besichtigen. Die Künstler zeigen daher ihre Arbeiten auch im virtuellen Raum.

VON DAGMAR KLEIN

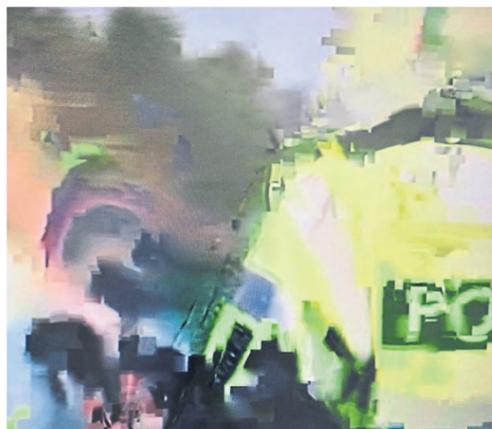
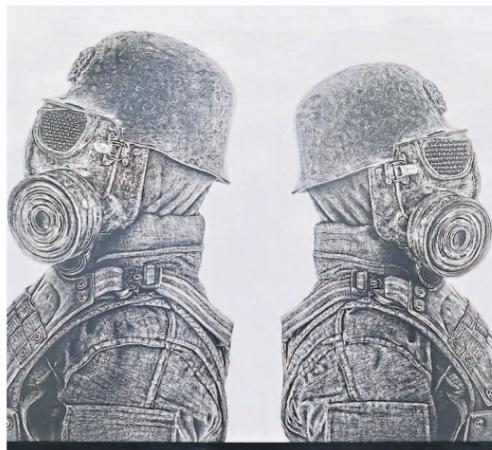
Auch diese Ausstellung fällt dem Corona-Lockdown zum Opfer. Die Hoffnung ist gering, dass bis zum geplanten Ende am 24. Januar noch Besuche möglich sein werden, so der OKB-Vorsitzende Dieter Hoffmeister mit Bedauern. Der Vorstand hat aber dafür gesorgt, dass eine Bilderschau (Fotos: Volker Kusterer) online anzuschauen und die Einführungsrede der Kuratorin Dr. Carola Schneider (Marburg) nachzulesen ist. Aber das entschädigt nicht für das Erleben der Kunst im Raum und im Miteinander, ganz abgesehen von der Begegnung und dem realen Gespräch der Menschen.

## Ordnung trifft auf Unordnung

Das Ausstellungsmotto »order/disorder« hatten die OKB-Mitglieder bereits Anfang des Jahres ausgewählt. Dass es so gut zum Jahresthema Corona-Pandemie passen würde, konnte niemand ahnen. 33 Mitglieder haben sich beworben, die Jury tagte im Spätherbst. Für den 20. November war die Eröffnung geplant, doch die Hoffnung auf Lockerung der Besuchsregeln im Dezember erfüllte sich nicht.

Der Gesamteindruck der Ausstellung ist ausgesprochen harmonisch. Der Raum bleibt trotz der Werkfülle lichtdurchwirkt und man kann nur staunen, wie sich kleine, zarte Zeichnungen neben großen und farbig-kraftvollen Arbeiten behaupten können. Einige Werke sind dezidiert politisch, andere arbeiten mit rein ästhetischen Ordnungskategorien wie Katja Ebert-Krüdener in ihrer Fibonacci-Spirale aus angepinnten Laubblättern. Die große »Zelle« aus emailliertem Stahl von Hendrik Wienecke zeigt den gegenteiligen Aspekt Unordnung durch Zerstörung.

Klaren Bezug auf die Corona-Pandemie nimmt Ria Gerth mit ihrer Video-Ton-Installation, die die Worte des Abstands er-



Thomas Wörsdorfer interpretiert den Gesichtsschutz militärisch (o.I.). Yutta Bernhardt hat ihr Motiv eines Polizeieinsatzes verfremdet (l.) und Katja Ebert-Krüdener eine Fibonacci-Spirale aus angepinnten Laubblättern als Symbol für Ordnung gefertigt. Die große »Zelle« aus emailliertem Stahl von Hendrik Wienecke (gr. Foto) steht eher für Unordnung. Ordnung und Unordnung bestehen an Berthold Zavaczkis mächtigen Keramikgefäßen direkt nebeneinander (u. M.). Maggie Thieme hat für »Gesplante Gesellschaft« zwei Fingerabdrücke mit rechts/links betitelt (u.r.).

klingen lässt, bis man das sich steigernde Crescendo nicht mehr hören mag. Renate Bechthold-Pfeiffer hat eine sehr direkte Ansicht beigetragen: Frauen im Gespräch mit Abstand und Mund-Nase-Schutz. Beinahe martialisch ist Thomas Wörsdorfers Variante des Gesichtsschutzes mit militärischer Gasmasken.

## Hautfarben und Flächen aus Trinitit

Als Folgen des Lockdowns interpretierbar sind Frank Wojtynowskis Materialbild »Fallende Preise« und Maggie Thiemes »Gesplante Gesellschaft«, für das sie zwei Fingerabdrücke mit rechts/links be-

titelt. Unverkennbar Wenemar Rustige, der mit schematischen Figürchen das polizeikritische »I cannot breathe«-Motiv darstellt.

Das 480-Quadrat-Bild von Dieter Hoffmeister enthüllt erst auf den zweiten Blick seinen politisch gemeinten Hintergrund. Der Titel »Colours« bezieht sich auf die vielen Hautfarben der Menschen, die er abwechselnd in Öl- und Acryl-Farben gemischt und auf die Leinwand mit einem Spachtel aufgetragen hat. Auch Norbert Grimms Ansatz ist ein versteckter. Wer weiß schon, dass Trinitit ein künstliches Glas ist, das bei der ersten Atombombenexplosion Juli 1945 entstand. Daraus hat er

winzige Motive auf große monochrome Leinwände in orange, gelb und schwarz gesetzt.

Ordnung und Unordnung bestehen an Berthold Zavaczkis mächtigen Keramikgefäßen direkt nebeneinander. Volker Kusterer fotografiert Pflanzen, die menschliche Ordnungsgänge durchbrechen, sei es auf der Straße oder hinter Jalousien. Anne Born ist fasziniert von Pflanzenstrukturen, die sie nahsichtig zeichnet.

Auch andere bleiben dem Bereich der Natur zugewandt: Renate Donecker in Waldgeschichten, Gisela Denninghoff mit einem Vulkanasche-Bild. Susanne Jacobs zeigt den letzten Feldblumenstrauß und im Hintergrund den Kampf gegen

den Bau des Logistikzentrums in Lich. Paul Hess fertigt ein künstliches Natur-Diorama, umrahmt von Blinklichtern.

## Reiner Packeiser als Gast dabei

Reiner Packeiser zeigt die familiäre Ordnung, wenn der Opa mit dem Enkel Laufen übt. Faszinierend ist seine Technik, die aus dem Auftrag von Grafitstaub besteht. Irrendwie fühlt man sich an die unscharfen Foto-Gemälde von Gerhard Richter erinnert. Packeiser ist übrigens als Gast dabei, er hat sich für die Mitgliedschaft beim OKB beworben, genau wie Yutta Bernhardt, die seit Jahren in Mün-

chen lebt, aber in den 90er Jahren in der mittelhessischen Kulturszene aktiv war. Ihre Beiträge, Digitaldrucke auf Alu-Dibond-Platten, zeigen verschwimmende Motive, von denen eines wie eine Detonation mit Menschenmenge davor wirkt. Weitere Beteiligte dieser Schau sind: Werner Braun, Marina Cerea, Marion Fischer, Hans-Jürgen Hädicke, Paulina Heiligenthal, Anne Held, Asal Kosravi, Susanne Ledendecker, Michael Limbeck, Sylvia Roedler, Andreas Rück, Karin Schweikhard, Christian Malitzki, Angelika Nette.

Die Online-Präsentation der Ausstellung »order/disorder« im KiZ (Kongresshalle) findet man auf [www.okb-giessen.de](http://www.okb-giessen.de).

# Karten spenden

## Appell des Theatervereins

Gießen (gl). Das Stadttheater setzt seinen Spielbetrieb bis mindestens Ende Januar aus. Auch der Theaterverein wird daher auf bereits geplante Veranstaltungen bis auf Weiteres verzichten. In einem Brief an die Mitglieder beschreibt Vorsitzende Helga Göbel die aktuelle Situation.

Der Theaterverein hofft, dass die Entscheider in Stadt, Kreis, Land und Bund möglichst bald für Kulturangebote eine reale Weiterführung gestatten können. Es habe sich gezeigt, dass Besucher die notwendigen Schutzvorschriften im Rahmen des Hygienekonzepts gut eingehalten haben. »Bei Öffnung könnte unser

Stadttheater seiner Aufgabe wieder gerecht werden, Denkräume zu eröffnen, sowie Distanz zu momentanen Situationen zu schaffen, indem diese mit künstlerischen Mitteln reflektiert und präsentiert werden«, formuliert Göbel. Der Vorstand des Theatervereins bittet das Publikum erneut, nicht genutzte Karten zur Unterstützung des Theaters zu spenden.

Der Förderverein hat dem Stadttheater in der Krise auch tatkräftig geholfen: bei der Suche nach bzw. dem Abgleich von Hunderten von E-Mail-Adressen von Abonnenten, so dass der Informationsfluss nun besser erfolgen kann.



Im ersten Corona-Lockdown waren die Knobelaufgaben von Albrecht Beutelspacher in dieser Zeitung ein voller Erfolg – und das soll zweiten Mal so bleiben. Bis zum Ende der Weihnachtsferien wird der Leiter des Gießener Mathematikums Ihnen wieder Aufgaben stellen.

Viel Spaß beim Lösen!

# Knobelspaß im Lockdown

## Frage:

Am Silvesterabend stehen vor Ihnen sechs Sektgläser, von denen drei voll und drei leer sind. Sie nehmen zwei beliebige Sektgläser und verfahren wie folgt: Wenn ein Glas voll ist, trinken Sie es aus; wenn ein Glas leer ist, füllen Sie es. Danach machen Sie nochmals das Gleiche: Sie nehmen zwei Gläser und ... Diesen Prozess dürfen Sie wiederholen so oft sie wollen (und können). Kann es passieren, dass irgendwann alle Gläser leer sind?

## Antwort:

Nein, das kann nicht passieren. Denn die Anzahl der vollen (und die der leeren) Gläser bleibt immer eine ungerade Zahl. Wenn Sie ein volles und ein leeres Glas nehmen, bleibt die Anzahl der vollen und leeren Gläser gleich, denn ein volles wird leer und ein leeres wird gefüllt. Wenn Sie zwei volle Gläser nehmen, reduziert sich die Anzahl der vollen Gläser um 2 (bleibt also ungerade), die der leeren erhöht sich um 2 und bleibt daher auch ungerade. Daher ist sowohl die Anzahl der vollen als auch die der leeren Gläser stets mindestens 1.